

Mitteilungen

Ein Entwicklungsplan für den Odenwaldlimes

Zwischen den Flüssen Main und Neckar bildete der Odenwaldlimes ein halbes Jahrhundert lang die Grenze des Römischen Reiches. Unter der Herrschaft des Kaisers Antoninus Pius (138–161 n. Chr.) wurde der Odenwaldlimes aber zugunsten einer neuen Grenzlinie weiter östlich aufgegeben. Der vorgeschobene Grenzverlauf gehört seit 2005 zum UNESCO-Welterbe „Obergermanisch-Raetischer Limes“.

Als Leitfaden für den Umgang mit dieser Welterbestätte wurden in allen vier betroffenen Bundesländern Limesentwicklungspläne erarbeitet. Sie beruhen auf dem Managementplan des Welterbes „Obergermanisch-Raetischer Limes“ und

enthalten neben allgemeinen Angaben konkrete Maßnahmen für Schutz, Tourismus und Forschung. Diese Planwerke haben sich in der Praxis bewährt. Nun wird auch für den Odenwaldlimes im Rahmen eines Gemeinschaftsprojektes der Länder Bayern, Hessen und Baden-Württemberg ein Limesentwicklungsplan aufgelegt. Damit werden künftig am Odenwaldlimes die gleichen Standards gelten wie am Welterbe. Ein zentrales Anliegen der Arbeitsgruppe ist die Schaffung einer musealen Vermittlungsstelle im badischen Mudau-Schloßbau, die Gestaltung einer im Internet abrufbaren Wanderkarte und die Einrichtung eines Radwegs, der den Odenwaldlimes auf seiner gesamten Länge erschließt.

Baden-Württemberg ist in der Arbeitsgruppe, die ihre Tätigkeit in diesem Jahr aufgenommen hat, mit dem Referat Denkmalpflege des Regierungspräsidiums Karlsruhe, dem Limesinformationszentrum Baden-Württemberg und dem Römer-



1 *Mudau-Schloßbau. Die Statuengruppe aus dem Heiligtum bei Wachtposten 10/37 mit den Darstellungen der Götter Salus, Mars und Victoria.*

2 *Bad Friedrichshall-Kochendorf. Luftbild vom 30. Mai 1990 mit den Spuren des Kleinkastells Kochendorf.*



museum Osterburken vertreten. In Baden-Württemberg finden sich die Reste des Odenwaldlimes im Landkreis Heilbronn und im Neckar-Odenwald-Kreis, wo eine der interessantesten Stellen dieser Grenzlinie, der Wachtposten 10/37, die Besucher fasziniert (Abb. 1).

Im Rahmen der Arbeit am Limesentwicklungsplan stellt sich die Frage, wo denn der Odenwaldlimes überhaupt am Neckar endete. Früher glaubte man, der Limes verlaufe schnurgerade bis zum Neckar bei Jagstfeld, einem Stadtteil von Bad Friedrichshall. Danach sieht es aber längst nicht mehr aus. Fundpunkte im Stadtgebiet von Bad Friedrichshall weisen in eine andere Richtung: Rund 2 km vom mutmaßlichen Berührungspunkt mit dem Neckar entfernt, entdeckte nämlich der Luftbildarchäologe Otto Braasch im Jahre 1990 bei Kochendorf ein Kleinkastell (Abb. 2). Hans Riexinger, ehrenamtlicher Mitarbeiter der Landesdenkmalpflege, gab den entscheidenden Hinweis. Er löste mit seinen Lesefunden der Vorjahre die gezielte Befliegung der Stelle aus. Riexinger war es auch, der bereits 1962 und 1964 weiter südöstlich die Steinfundamente von zwei römischen Türmen entdeckte, deren Deutung damals Probleme bereitete. Die Grabungen des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg unter Jörg Biel in den Jahren 1990 und 1991, veranlasst durch den Bau der Siedlung „Plattenwald“, erbrachten schließlich auf einer Länge von 325 m einen Palisadengraben und neben dem Steinturm von 1964, der nochmals aufgedeckt wurde, die Spuren eines Holzturms. Damit ergeben alle Einzelbeobachtungen ein schlüssiges Gesamtbild: Der Odenwaldlimes führte zumindest ein Stück parallel entlang des Neckar nach Süden. Vielleicht endete er auf der Gemarkung von Neckarsulm am Flussufer.

Dieser Forschungsfrage soll im Rahmen der Arbeit am Limesentwicklungsplan nachgegangen werden. Die Notwendigkeit gezielter Forschun-

gen ist evident, die öffentlichkeitswirksame Vermittlung braucht Impulse und der Schutz des Denkmals hat Priorität. Der Limesentwicklungsplan für den Odenwaldlimes wird ein nützlicher Ratgeber sein.

Dr. Stephan Bender

Pressereise zum Obergermanischen und Raetischen Limes in Baden-Württemberg

Schutz, Öffentlichkeitsarbeit, Erforschung und Aufklärung proklamierte Regierungspräsident Johannes Schmalzl als wichtigste Aufgaben der archäologischen Denkmalpflege anlässlich seiner Pressereise zum Obergermanisch-Raetischen Limes zusammen mit dem Präsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege Prof. Dr. Dieter Planck. Auf Prof. Plancks Engagement geht die Anerkennung des Obergermanisch-Raetischen Limes als UNESCO-Welterbe im Jahr 2005 wesentlich mit zurück. Gleichzeitig war die Limesfahrt seine Abschiedstour, da er Ende August altersbedingt aus dem Amt ausgeschieden ist. Auf dem Programm standen sechs Stationen am Limes, jede für sich spannend, mit archäologischem Alleinstellungsmerkmal und spezifischen denkmalpflegerischen Problemen.

Der älteste rekonstruierte steinerne Limeswachturm Baden-Württembergs in Großerlach-Grab (Rems-Murr-Kreis) ist zum Beispiel seit Saisonbeginn aus Sicherheitsgründen gesperrt. Von seiner Galerie ließe sich die einzige wiederhergestellte Waldschneise entlang des Limes freilich sehr viel besser wahrnehmen. Die Schneise war zur Römerzeit die Voraussetzung zur Überwachung der Grenzlinie. Mit Leuchtsignalen verständigte man sich von Turm zu Turm. Die Schneise vom Bewuchs freizuhalten setzt kontinuierliche Pflege voraus. Die originale Walkkrone ist durch die Be-



fahrung mit Fahrrädern in jüngster Zeit stark erodiert. Jetzt wurde sie neu modelliert und soll fortan nicht mehr betreten werden.

Zweite Station der Reise war Welzheim (Rems-Murr-Kreis), Garnisonsort der taktisch stärksten Einheit am vorderen Obergermanischen Limes. Hier lassen sich drei Kastelle nachweisen, dessen größtes – das Westkastell – unsichtbar und überbaut unter dem heutigen Ort liegt. Das kleinere teilrekonstruierte Ostkastell präsentiert sich heute als archäologischer Park. Hier wurden die Gäste von den Limes-Cicerones und Mitgliedern der historischen Darstellungstruppe „Numerus Brittonum“ zu einer Gemüsebrühe nach römischem Rezept eingeladen. Neben einem wiederhergestellten Brunnenschacht schilderte Prof. Planck, wie er seinerzeit darin mit bloßen Händen eine große Zahl gut erhaltener römischer Sandalen ausgegraben hat. Die Schuhe befinden sich heute im Limesmuseum Aalen und werden von einem Schuhmacher auf Anfrage neu angefertigt. Im Rahmen seiner Verabschiedungsfeier am 4. September bekam Prof. Planck ein solches nachgebildetes Paar Schuhe in seiner Schuhgröße überreicht.

Mit Wildschweintopf, Fladenbrot, Schafskäse- und Olivencreme empfing Familie Nuding die Gäste am Limes in Schwäbisch-Gmünd (Ostalbkreis). Im Rotenbachtal trafen hier einst zwei römische Provinzen aufeinander, die ihre Grenze unterschiedlich bewehrten: In der westlich gelegenen Provinz Obergermanien setzte man vor allem auf ein System aus Palisade, Wall und Graben, in der östlich gelegenen Provinz Raetien wurde der Limes hingegen zuletzt als Mauer gestaltet. Im Wald sind die Überreste der Mauer noch über eine große Strecke erkennbar, Postenstümpfe des Palisadenteils sind in einem Bachlauf erhalten und lassen sich anhand ihrer Jahresringe bis heute datieren. Erst vor Kurzem weihte Herr Schmalzl hier eine Limesinformationsanlage

ein. Zum Abschied von Prof. Planck trug Limes-Cicerone Maria Fassbender ein Gedicht vor und überreichte dem Römerforscher einen Lorbeerbaum.

Anschließend führte die Tour zum besterhaltenen unterirdischen Teilabschnitt der raetischen Mauer in Baden-Württemberg nach Mögglingen (Ostalbkreis). Für die Denkmalpflege bedeutet ein nicht ausgegrabenes, originales Limesstück den besten Schutz des Denkmals. Zur Erforschung eines unterirdischen Bodendenkmals stehen inzwischen neue Prospektionsmethoden zur Verfügung. So präsentierte Dr. Klaus Kortüm vom Landesamt für Denkmalpflege neu aufgenommene LIDAR-Laserscans, die das per Laserstrahl erfasste Höhenrelief der Landschaft aus der Luft wiedergeben. Die Laserscan-Technologie erlaubt es, den Oberflächenbewuchs herauszurechnen. Anders als auf dem klassischen Luftbild kann man auf dem Laserscan auch im Wald verborgene Denkmäler sichten. In Mögglingen ließ sich auf diese Weise eine Reihe von Hügelgräbern entlang des Limes sichtbar machen. Auch eine Lücke in der Limesmauer wurde entdeckt. Sie könnte ein Durchlass gewesen sein, der dem überwachten Personen- und Warenaustausch an der römischen Reichsgrenze diene. Weitere Erkenntnisse setzen exakte Grabungen voraus.

In Rainau (Ostalbkreis) sind auf engem Raum alle Elemente der römischen Grenze erlebbar: von den Sperranlagen des Limes bis zu den Kastellen der Grenztruppen und den Siedlungen der Zivilbevölkerung. Das Kastell Buch über der Niederung der Jagst war lange Jahre durch landwirtschaftliche Nutzung gefährdet. Inzwischen konnte es im Zuge der Flurbereinigung von der Stadt erworben und durch die Umwandlung in ein Freilichtareal dauerhaft geschützt werden. Im Wald „Mahdholz“ wurde im Sommer 2008 der Nachbau eines hölzernen Wachturms auf einem Steinsockel eingeweiht. Er ist der Nachfolger einer älteren Rekonstruktion, die mit ihrer Block-

1 Teilnehmer der Presse-reise im teilrekonstruierten Ostkastell in Welzheim.

2 Herr Prof. Dr. Planck erläutert das Kohortenkastell in Rainau-Buch.



3 Modell für das Schutzdach über dem Dalkinger Limestor.

bauweise eine falsche Vorstellung vom Aussehen der Holztürme vermittelt hatte. Außerdem wurde beim Neubau auf einen Umgang verzichtet, was wohl den heimischen Witterungsverhältnissen eher entsprochen haben dürfte als die Darstellungen von Limestürmen mit Umgang auf der Trajanssäule in Rom. Einen Höhepunkt bildete der Stop am Limestor in Dalkingen, das anlässlich des Sieges des Kaisers Caracalla über die Germanen 213 n. Chr. mit einer triumphbogenartigen Fassade versehen wurde. Der Schutz des weltweit einmaligen Denkmals vor der Witterung beschäftigt Denkmalpflege und Stadt seit geraumer Zeit. Nun soll ein gläsernes Schutzdach errichtet werden, unter dem auf bemalten Stoffbahnen auch die aufgehende Struktur des einst rund 12 m hohen Torbaus visualisiert wird. Die Gesamtkosten von 1,87 Millionen Euro sind zu mehr als 80 Prozent durch Fördergelder abgedeckt.

Zu später, immer noch sonniger Stunde endete die Pressefahrt im Limesmuseum in Aalen (Ostalbkreis). Das Limesmuseum ist die zentrale museale Vermittlungsstelle für den Limes in Baden-Württemberg. Es beherbergt wichtige Funde für die Geschichte des Limes aus dem gesamten Land. Direkt daneben sind Teile des Limeskastells Aalen als Freilichtanlage für Besucher zugänglich. Besondere Highlights sind die Ruinen des Stabsgebäudes und die Rekonstruktion einer Reiterbaracke. Doch Museumsgebäude und Ausstellung sind in die Jahre gekommen. Bis zum 50-jährigen Jubiläum 2014 sollen sie überarbeitet werden, die Stadt hofft dabei auf Landes- und EU-Unterstützung. Auch die Fortführung des vor knapp anderthalb Jahren eingerichteten Limesinformationszentrums über das Jahr 2012 hinaus hat sich die Stadt Aalen auf die Fahnen geschrieben. Das Limesinformationszentrum dient als Anlaufstelle für alle Fragen rund um den Limes im Lande und koordiniert die vielfältigen Aktivitäten rund um das Welterbe.

Dr. Irene Plein

Verabschiedung von Prof. Dr. Dieter Planck

Am 4. September 2009 erfolgte im Rahmen eines ganztägigen Festaktes in Esslingen am Neckar die Verabschiedung des langjährigen Präsidenten des Landesamtes für Denkmalpflege Baden-Württemberg Prof. Dr. Dieter Planck in den Ruhestand. Den Auftakt bildete am Vormittag die offizielle Feier im Esslinger Neckarforum mit knapp 800 Teilnehmern aus dem In- und Ausland, darunter zahlreichen Ehrengästen. In mehreren Lobreden würdigten namhafte Vertreter aus den verschiedensten Wirkungs- und Tätigkeitsbereichen inner- und außerhalb Baden-Württembergs die Leistungen von Dieter Planck auf dem Gebiet der Archäologie und Denkmalpflege.

Da es in diesem Rahmen nicht möglich ist, die vielen Verdienste und Leistungen Plancks auch nur annähernd angemessen wiederzugeben, sei auf die ihm gewidmete Festschrift „Landesarchäologie“ verwiesen. Sie bietet einen umfangreichen Überblick über die beruflichen Tätigkeiten und vielseitigen Betätigungsfelder von Dieter Planck. Plancks Lebensweg begann in Rottenburg am Neckar, wo er bereits als Schüler erste Bodenforschungen in der alten Römerstadt durchführte. Nach dem Abitur folgten „Lehr- und Wanderjahre“ als Student in Tübingen und München. Im Anschluss an seine Dissertation zum römischen Rottweil 1970 und eine befristete Anstellung am Tübinger Denkmalamt erfolgte am 1. Januar 1972 die Ernennung zum Konservator im Landesamt für Denkmalpflege in Stuttgart. Nach dem Ausscheiden des langjährigen Landeskonservators Dr. Hartwig Zürn übernahm Dieter Planck am 1. August 1979 diesen Posten. Am 1. März 1994 beerbte er den aus dem Amt scheidenden Präsidenten des Landesdenkmalamtes Baden-Württemberg Prof. Dr. August Gebeßler. Planck stand diesem Amt (seit 2005 Landesamt für Denkmalpflege im Regierungspräsidium Stuttgart) bis zu seinem Ausscheiden im September 2009 als Präsident vor. Er war damit der erste Archäologe in der Bundesrepublik Deutschland in dieser Funktion.

Der Verband der Landesarchäologen wählte auf seiner Mitgliederversammlung des Jahres 1988 Dieter Planck zu seinem Vorsitzenden. Er bekleidete dieses Amt bis 2003 und war mit 15 Dienstjahren der bislang längste Amtsinhaber. Dieter Planck hat als Vorsitzender des Verbandes der Landesarchäologen über das Bundesland Baden-Württemberg hinaus in die deutsche und auch in die europäische Archäologie hineingewirkt. Es waren ereignisreiche Jahre, die zum einen unter dem Eindruck der Wiedervereinigung Deutschlands und ihrer Auswirkungen auch auf die deut-



sche Archäologie standen. Zum anderen wurde in den 1990er-Jahren nicht nur ein nationaler, sondern nach dem Mauerfall mit dem Zusammenwachsen Europas auch ein internationaler Prozess ausgelöst, der zur Gründung eines europäischen Dachverbandes für Landesarchäologie führte.

Eine der größten Fähigkeiten Dieter Plancks bestand in der Integration innovativer Verfahren in die Alltagsarbeit, wodurch neue Standards der archäologischen Arbeit dauerhaft etabliert wurden. Darüber hinaus gelang es ihm, bei der Deutschen Forschungsgemeinschaft Gelder für viele wichtige und große Ausgrabungs-, Forschungs- und Auswertungsprojekte zu akquirieren.

Nahezu 20 Jahre lang war Dieter Planck auch Leiter des Archäologischen Landesmuseums Baden-Württemberg. Unter seiner Ägide wurden mehr als 150 Sonderausstellungen zur Archäologie des Landes und der angrenzenden europäischen Staaten veranstaltet. Den Impuls zur Gründung des Museums gab die von Planck im Jahre 1985 veranstaltete große Landesausstellung „Der Keltenfürst von Hochdorf. Methoden und Ergebnisse der Landesarchäologie“, die in nur kurzer Zeit eine beachtliche Besucherzahl verzeichnen konnte. Mit der Einrichtung der Außenstelle des Archäologischen Landesmuseums in Konstanz 1992 sowie des Zentralen Fundarchivs in Rastatt 1999 wurden wichtige Meilensteine für die Zukunft der Landesarchäologie geschaffen.

Besonders ist auch der Tag des offenen Denkmals hervorzuheben, den Dieter Planck in Baden-Württemberg etablierte. Diese bundesweite Veranstaltung besitzt inzwischen einen sehr hohen Bekanntheitsgrad und wird Jahr für Jahr von immer mehr Bürgerinnen und Bürgern zum Besuch von meist im Verborgenen schlummernden Schätzen des reichen heimischen Denkmalbestandes wahrgenommen.

Von Plancks großem Engagement zeugt auch seine Mitwirkung, vielfach an führender Stelle, in

vielen landes- und bundesweiten fachlichen Gremien. Schließlich wurden seine vielfältige Öffentlichkeitsarbeit mit zahlreichen Vorträgen und Publikationen sowie sein stetiger Einsatz für Forschung, Lehre und Förderung des wissenschaftlichen Nachwuchses durch die Verleihung von Honorarprofessuren an den Universitäten Heidelberg und Stuttgart gewürdigt. Nicht zuletzt ist die Ernennung des Obergermanischen und Raetischen Limes zum UNESCO-Welterbe im Jahr 2005 eine großartige Anerkennung auch des Engagements von Dieter Planck im Zusammenwirken vieler Beteiligten.

Prof. Dr. Jürgen Kunow fasste in seiner Laudatio treffend zusammen: „Auf Dieter Planck war in seiner Konsequenz immer Verlass. Was er anfasste, brachte er auch zum Abschluss, und er konnte es gegenüber den unterschiedlichsten gesellschaftlichen Gruppierungen vermitteln.“

Dieter Planck sei für sein fast 40 Jahre langes, mit sehr großem persönlichem Einsatz verbundenes Wirken in der Archäologie und Denkmalpflege sehr herzlich gedankt.

Marcus G. Meyer

1 Regierungspräsident Johannes Schmalzl überreicht Prof. Dr. Dieter Planck zum Abschied ein Paar Römersandalen.

2 Knapp 800 Gäste nahmen an dem Fachkolloquium anlässlich des Abschieds von Dieter Planck im Esslinger Neckarforum teil.

3 Dr. Dirk Krausse, Dr. Jörg Heiligmann und Dr. Jörg Biel überreichen Dieter Planck die Festschrift „Landesarchäologie“.





Siedlung Waldschap

Die Siedlung Waldschap hat seit jeher einen sehr schlechten Ruf. Die Bewohner werden in der Region als „Hundefresser“ bezeichnet, sie gelten als zwielfichtig, aufässig, „wüstgläubig“ und gewalttätig. Tatsächlich sind amtlicherseits eine Vielzahl von Delikten dokumentiert. 1979 wurde das Haus Nr. 11 zwangsversteigert und anschließend abgerissen. Bei den Abbrucharbeiten trat zutage, dass das Haus in mehreren Schichten um einen schweren hölzernen Wagen herum errichtet worden war. Die hinzugezogenen Denkmalpfleger waren verblüfft – offensichtlich handelte es sich um einen über 500 Jahre alten, bestens erhaltenen Kampfwagen aus den Hussitenkriegen; folglich war die Siedlung aus einer kleinen Wagenburg hervorgegangen. Weitere Untersuchungen, anfänglich gegen den massiven Widerstand der Bevölkerung, brachten eine Sensation: Die Wagenburg war noch komplett vorhanden. Die insgesamt 23 Kampfwagen in den anderen Häusern wurden zu unterschiedlichsten Zwecken genutzt: Als Holzlager, Waffenkammer, Kinderzimmer, Werkstatt, Domina-Studio oder Hundezwinger. Nachdem die Waldschapfer in den Medien als direkte Nachfahren eines marodierenden Söldnerhaufens



entlarvt worden waren, verkauften sie binnen weniger Monate ihre Anwesen und zerstreuten sich in alle Himmelsrichtungen. Erst kürzlich wurde bekannt, dass inzwischen fast alle in einem abgelegenen Tal der äußeren Beskiden leben. Nur die neun Albinas, die in Waldschap lebten, scheinen spurlos verschwunden zu sein.

Siedlung Waldschap, Blatt aus Gottfried Müllers Serie: Schwermut und Abenteuer des Hausbaus. 24 Portraits verlorener Gebäude. Mappe mit 24 Blättern, Vorsatzblatt, nummeriert und handsigniert, mit einem Vorwort von Manfred Sack. (80 Euro, erhältlich beim Autor: Gottfried Müller, Elvirastr. 19, 80636 München, Tel. 089/12027250, zeichnermueller@t-online.de oder über <http://www.agentur-fa.de>). Vgl. auch Heft 4/2008 der „Denkmalpflege in Baden-Württemberg“.

Baden-Württembergischer Archäologiepreis 2010

Der alle zwei Jahre zu vergebende Baden-Württembergische Archäologiepreis wird im Jahre 2010 erneut verliehen.

Der von der Wüstenrot Stiftung, Ludwigsburg, geförderte Preis wird für besondere Leistungen auf dem Gebiet der Landesarchäologie in Baden-Württemberg vergeben.

Die Wüstenrot Stiftung bekundet mit diesem Preis ihr außerordentliches Interesse an der archäologischen Landesforschung.

Das Landesamt für Denkmalpflege, die Gesellschaft für Archäologie in Württemberg und Hohenzollern und der Förderkreis für Archäologie in Baden als Auslober des Preises wollen mit dieser öffentlichen Würdigung herausragende Leistungen auf diesem Gebiet würdigen.

Mit dem Preis ausgezeichnet werden Personen und Institutionen für besondere Verdienste um die Entdeckung, Erforschung, Erhaltung, Publikation und Präsentation archäologischer Funde und Befunde im Lande Baden-Württemberg.

Über die Preisverleihung entscheidet eine sachverständige Jury.

Der Baden-Württembergische Archäologiepreis wird alle zwei Jahre vergeben. Er teilt sich in einen Hauptpreis mit einem Preisgeld in Höhe von 5000 Euro und einen Förderpreis mit einem Preisgeld in Höhe von 2500 Euro.

Vorschläge für Auszeichnungen bitten wir bis 15.6.2010 einzureichen an den Vorsitzenden der Jury:

Dr. Dirk Krause
Landesamt für Denkmalpflege im
Regierungspräsidium Stuttgart
Berliner Str. 12
73728 Esslingen

Die Vorschläge müssen in schriftlicher Form eingereicht werden. Außerdem sollten jedem Vorschlag entsprechende Bildunterlagen und Begründungen beigegeben werden. Der Archäologiepreis wird voraussichtlich im November 2010 im Neuen Schloss in Stuttgart verliehen.

Weitere Informationen:
Landesamt für Denkmalpflege
im Regierungspräsidium Stuttgart,
Berliner Str. 12, 73728 Esslingen
Telefon: 0711/90445-101, Fax: 0711/90445-188
sowie
Wüstenrot Stiftung,
Hohenzollernstraße 45,
71630 Ludwigsburg
Telefon: 07141/16-4777, Fax: 07141/16-3900,
Email: info@wstg.de